

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

zentralisation oder gar einer reinlichen Scheidung der Gewalten wurde zwar oft das Wort geredet, ihr aber immer wieder vorgebeugt, mit einem Wort, man ließ in der Hauptsache Frankreich derart, wie es von Richelieu schon geschaffen und vom ersten Napoleon vollendet worden war. Nur in einer Hinsicht ging man, durch schlechte Erfahrungen gewizigt, anders vor: um den immer wachen Argwohn des Franzosen nicht zu reizen, warf man dieser finanziellen Oligarchie ein demokratisches Mäntelchen um, das saß, wie angepaßt.

In der Behandlung der Presse, die man gegen die Regierung ausspielte, erwies man sich als Meister, indem man nicht nur die eigene Presse, sondern gegebenenfalls auch die der parlamentarischen Opposition unterstützte und derart z. B. eine allzu selbständige Regierung durch die „Humanité“ des verstorbenen Jaurès angreifen ließ. In der Kammer selber verfügte die finanzielle Oligarchie über eine starke Mehrheit, strenggenommen von Joseph Reinach bis zu den Lugagneur und Sembat, während man dem einzigen ernsthaften Konkurrenten, der katholisch-politischen Macht, mittels der Trennung von Staat und Kirche und der Vernichtung der Lehrtätigkeit des Klerus den Boden auch in parlamentarischer Hinsicht unter den Füßen weggezogen hatte. Sonst aber war man tolerant, lebte und ließ leben und sparte nie an Trinkgeldern in den verschiedensten Formen, vom letzten Lakaien bis zum Lenker des französischen Staatswagens hinauf.

Wenn dem Cäsar in Rom die Lage kritisch wurde, so gab es Zirkusspiele. Der erste und der dritte Napoleon lenkten im gleichen Falle die unerwünschte Kritik durch hübsch inszenierte Theater- und Ballettskandale und dergleichen mehr ab. Die finanzielle Oligarchie des „demokratisch“-republikanischen Frankreich hatte mit dem ganzen Lande zu rechnen und verfiel deshalb auf das einfache und während vieler Jahre zugkräftige Mittel, den Priester und den „Aufgeklärten“ in die Arena zu werfen. Zu diesem Zweck wurde das Freimaurertum mobilisiert, das die Parole ausgab, und der Kampf brach auf der ganzen Linie los, mit einem Spektakel, der im weitesten Ausland sein Echo fand. Rom schleuderte alsdann die Gegenparole, die bis in die kleinste Ortschaft des „füßen“ Frankreich drang, die Presse und die Kammer nahmen Stellung, und damit war der Zweck erreicht: der Nörgler und Kritiker war zum interessierten Zuschauer oder selbst zum Mitkämpfer geworden. Als in dem Frankreich des „apaisement“ dies Mittel allmählich ver-